

Feldprediger Tieden hat er zu sehr gelobt. Aber der Rezensent, der ihn tadelte, daß er sich zur Vertheidigung dieses Mannes in Des Cartes Wirbel und Leibnizens Monaden abentheuerlich verirrt habe, bringe durch seinen Tadel dem Leser eine ganz falsche Meynung von dem Gemälde, das U. entwirft, bey. H. U. wollte sagen, alle große Leute haben etwas gesagt, geschrieben 2c. was entweder falsch oder von keinem Nutzen ist. Des Cartes vergnügte sich an seinem Wirbeln, und Leibniz an seine Monaden. Man hat aber dieser Ursache wegen keinen von beyden seine gebührende Ehre genommen, warum will man nun bey einem Manne, der nicht Des Cartes, nicht Leibniz ist, alles so genau nehmen. Genug, daß seine gute Seite seine schwache gar weit übersteigt. Wie es der Rezensent aber vorstellt, so muß man glauben, als wäre alles, was Ulrich von Tieden gesagt hat, kartesianische Wirbel. Die Auszüge aus den Predigten können füglich wegbleiben. Drey und dreyßigster Brief. Ueber die Gesangbücher, Abschaffung der Feiertage, symbolische Bücher. Ich finde darinn nichts, das nach den Begriffen der meisten Leute nicht wenigstens ziemlich gut wäre. Der vier und dreyßigste Brief, der von den Armenanstalten in Berlin handelt, kann auch mitgehen.

Fünf und dreyßigster Brief. Was die Rezensenten von Tieden sagten, konnten sie eben so gründlich von dem jetzigen Professor der Philosophie

sophie